



FEIER
DES
150 JÄHRIGEN BESTEHENS
DER
GEWANDHAUS-CONCERTE ZU LEIPZIG.

ERSTES
FEST-CONCERT

DONNERSTAG, DEN 19. OCTOBER 1893.

ERSTES
ABONNEMENT-CONCERT

IM SAALE DES
NEUEN GEWANDHAUSES ZU LEIPZIG,
DONNERSTAG, DEN 19. OCTOBER 1893.

ERSTER THEIL.

Prologus solemnus in Form einer Ouverture von CARL REINECKE
(geb. 1824 zu Altona, Capellmeister des Gewandhauses seit 1860).

Fest-Gedicht von RUDOLF VON GOTTSCHALL, gesprochen von
Fräulein *Paula Mancke*.

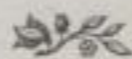
„Ein' feste Burg“, Motette (1. Theil) von JOHANN FRIEDRICH DOLES
(geb. 1715 zu Steinbach i/Meiningen, † 1797 zu Leipzig, erstem
Capellmeister des „Grossen Concertes“ 1744), gesungen vom
Thomaner-Chore unter Leitung des Herrn Cantor und Musikdirector
Gustav Schreck.

Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Noth,
Die uns jetzt hat betroffen.
Der alte böse Feind,
Mit Ernst er's jetzt meint!
Gross' Macht und viel List
Sein' grausam' Rüstung ist;
Auf Erd'n ist nicht sein's Gleichen.

Martin Luther.

Concert für drei Claviere mit Streichorchester (Dmoll) von JOHANN
SEBASTIAN BACH (geb. 1685 zu Eisenach, † 1750 zu Leipzig,
Capellmeister des „Collegium musicum“ 1729—1736), vorgetragen
von Frau Professor *Clara Kretschmar*, Fräulein *Johanna Müller*
aus Zwickau und Herrn Professor Dr. *Carl Reinecke*.

Allegro — Alla Siciliana — Finale.



ZWEITER THEIL.

Symphonie (Nr. 3, Amoll, Op. 56) von FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY (geb. 1809 zu Hamburg, † 1847 zu Leipzig, Capell-
meister des Gewandhauses 1835—1841, 1845—1847).

I. Introduction und Allegro — II. Scherzo — III. Adagio — IV. Finale.

Concertflügel von Julius Blüthner.

Einlass 6 $\frac{1}{4}$ Uhr. Öffnung des Saales 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang des Concertes 7 Uhr.
Ende 9 Uhr.

Die Gewandhaus-Concertdirection.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

MT 12018/1891/1



SLUB

Wir führen Wissen.

Stadtgeschichtliches

Museum.

Leipzig

✓ Zertifizierter Partner der Nationalen Einzelbibliothek

FESTGEDICHT

ZUR FEIER DES
150JÄHRIGEN BESTEHENS DER GEWANDHAUS-CONCERTE
ZU LEIPZIG
AM 19. OCTOBER 1893.

GEDICHTET VON RUDOLF VON GOTTSCHALL, GESPROCHEN
VON FRÄULEIN PAULA MANCKE.

Um diese Hallen, hoher Kunst geweiht,
Lasst heut' am Jubeltag uns Kränze winden!
Da steigt empor die längstvergang'ne Zeit,
Wo in der gartenreichen Stadt der Linden
Noch schüchtern die Musik den Kelch erschlossen,
Wo sie, gepflegt von wackern Kunstgenossen,
Gewandert heimatlos von Saal zu Saal,
Bis eine sich're Stätte sie gefunden,
Bescheid'nes Heim für ihre Weihestunden,
So wie die Nachtigall im Rosenthal.

Es stand ein Genius an ihrer Wiege
Und führte schon die junge Kunst zum Siege,
Mit tiefem Ernst, ein mächt'ger Gottesstreiter,

Paula Mancke

Der Tonkunst Hoherpriester wie kein zweiter.
Und and're folgten — viele ernste Meister,
Gleich ihm, mit weihevолlem Tongefüge,
Und anmuthreiche leichtbewegte Geister;
Um Blumen gaukeln ihre Falterflüge.
Und alle Sterne, von der Welt bewundert,
Sie gingen auch an unsrem Himmel auf;
Wir konnten von Jahrhundert zu Jahrhundert
Hier freudig grüssen ihren Siegeslauf.
Das Alte wahrten wir mit frommer Treue,
Das Erbe jedes hohen Genius;
Doch off'ne Arme fand auch stets das Neue,
Gab ihm die Muse ihren Weihekuss.

Und auch die Räume dehnten sich — es schmückte
Die Malerei den Saal der Musen aus;
Dort reichte uns're Kunst den Blütenstrauss,
Der Ahn und Enkel düftereich entzückte.
Und jetzt — wie gastfrei ist die prächt'ge Halle,
Ein fürstlich Heim! Geladen sind sie alle,
Für die willkommenen Kranz die Tonkunst flicht,
Für die sie keine fremde Sprache spricht.

Ja, von der Heimat einer edeln Kunst
Geht aus ein reicher wunderbarer Segen.
Das Schöne ist Geschenk, ist Himmelsgunst,
Und jedes Herz schlägt freudig ihm entgegen.
Der Lärm der Welt stört nicht sein Heiligthum,

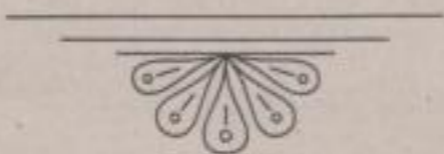
Der Sturm der Schlachten und der Sturz der Throne;
Es neidet nicht des Künstlers stiller Ruhm
Dem Krieger seine blut'ge Lorbeerkrone,
Und mag die Welt voll schnöden Missklangs sein —
Die Harmonie ist bei der Kunst allein.
Gedämpft wird durch die Zaubermacht der Töne
Der Leidenschaften ungestümer Brand;
Das Gute ist harmonisch wie das Schöne;
Sie reichen sich geschwisterlich die Hand.
Sie kämpfen beide mit dem gleichen Feinde,
Am Wetterhimmel steht ihr Regenbogen;
So hat im Stillen uns're Tongemeinde
Zu edlem Sinn Geschlechter auferzogen.
Es blickt zurück ein stolz und froh Genügen
Auf lange Fristen der Vergangenheit;
Ihr gold'nes Buch, dem Genius geweiht,
Ist reich geschmückt mit hundert Namenszügen.
Und heut' in dieser feierlichen Stunde
Erneue sich des alten Ruhmes Kunde!
Vergang'nes hüllt kein nächt'ger Schleier ein;
Was unser war, wird ewig unser sein.

Doch auch der Zukunft seh'n wir froh entgegen,
Wo neu sich schöpferische Kräfte regen,
Aus ihrem Füllhorn Wunderblumen streun,
Die kommenden Geschlechter zu erfreun.
O keine späte Zeit wird sich entblöden,
Der Künstler Werk hochmüthig zu verhöhnen;

Denn stirbt die Kunst, wird auch die Welt veröden;
Weltuntergang — der Untergang des Schönen!

Schon hören wir die künft'gen Melodien,
Es kommt ein Lenz mit neuen Nachtigallen;
Es braust ein Strom gewalt'ger Symphonien,
Ein Tongewitter, hin durch diese Hallen.
Und es entlockt den Tasten und den Saiten
Ein neuer Meister süsse Heimlichkeiten.
Dann regt sich urgewaltig, trifft und zündet
Ein Genius, der glorreich sich verkündet.

Doch reisst ein Traum uns in die Zukunft fort,
Am heut'gen Tage wollen wir das Wort
Der Gegenwart, der frohbewegten, gönnen:
Ein eifrig Wollen und ein freudig Können,
Künstler und Hörer eng vereint im Bunde,
Den nie verlöschend die Begeist' rung weiht:
Das ist die Losung dieser schönen Stunde,
Das ist das Pfand der künft'gen schönen Zeit!



Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.